

ANFRAGE von Hans Egli (EDU, Steinmaur), Maria Rita Marty (SVP, Volketswil) und Ulrich Pfister (SVP, Egg)

betreffend Soll sich staatlich subventionierte Kultur am Publikumsinteresse orientieren?

Das Schauspielhaus wird über den Kulturlastenausgleich des Kantons und der Stadt Zürich mit jährlich 38 Mio. Steuergeldern und 2 Mio. aus dem Lotteriefonds zu 80% finanziert. Die Zuschauerereinnahmen tragen mit 5,5 Mio. (11% des Budgets) relativ wenig zum Gesamtergebnis bei. Trotzdem sollte das Schauspielhaus dem Besuchererfolg verpflichtet sein.

Die Intendanten erklärten anlässlich der Aufführung «Kirschgarten von Tschech» ihre Experimentierfreudigkeit mit dem klassischen Stück. Was die Intendanten als Experimentierfreudigkeit betiteln, ist aus Sicht eines Teils der Besucher reine Selbstverwirklichung. Man kann sich fragen, ob in einen Schuh zu urinieren, dann diesen in die Unterhosen zu stecken und danach mit dem Schuh in den Unterhosen auf dem Boden herumrutschen oder schreien wie ein Irrer, eine künstlerische Leistung ist. Ebenso waren die in der Aufführung wiederholt verwendeten Ausdrücke (fick mich usw.) nicht das Niveau, das man in einem Schauspielhaus erwartet. Wer das Stück im Original kennt, war von der inhaltslosen Darbietung masslos enttäuscht. Infolgedessen gingen in der Pause viele Zuschauer nach Hause.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Sollte das Schauspielhaus aus Sicht des Regierungsrates die Inszenierung der Stücke nicht vorwiegend fürs breite Publikum aufführen?
2. Wieso ist der Kanton als namhafter Geldgeber des Schauspielhauses nicht im Verwaltungsrat vertreten?
3. Das Schauspielhaus hat einen Selbstfinanzierungsgrad von 11%. Sollte da nicht mehr auf die Bedürfnisse der Bevölkerung Rücksicht genommen werden, um den Anteil der Zuschauerereinnahmen zu steigern?
4. Welcher Prozentsatz sollte aus Sicht des Regierungsrates der Selbstfinanzierungsgrad erreicht werden?
5. Der grosse Teil der Bevölkerung erwartet eine Aufführung, die ein gewisses Niveau beachtet. Ist der Regierungsrat der Ansicht, dass im Rahmen der künstlerischen Freiheit das Niveau ins Bodenlose sinken darf?

Hans Egli
Maria Rita Marty
Ulrich Pfister